Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 146: 173-178, Berlin 2013

# Bericht über die Exkursion zu Wildrosen-Vorkommen in Wildau (Landkreis Dahme-Spreewald) am 19. August 2012

Nach zwei vorangegangenen Wildrosen-Exkursionen in den Naturpark Dahme-Heideseen in den Jahren 2010 und 2011 (SONNENBERG 2011, STARFINGER 2012) trafen sich am 19. August 2012 elf Teilnehmer auf einer weiteren Exkursion zu Wildrosenvorkommen, diesmal in Wildau (Landkreis Dahme-Spreewald), also nördlich des Großschutzgebietes. Treffpunkt war der S-Bahnhof Wildau. Ein sonniger, wolkenloser Sonntag mit mehr als 30 °C erwartete die Gruppe. HANS-JÜRGEN BÄCKER, ortskundiger Wildauer NABU-Aktivist, gab eine Einführung in die Topographie und Siedlungsgeschichte des Ortes.

Wildau (MTBQ 3647/4 Königs Wusterhausen) befindet sich am östlichen Rand der von Grundmoränen bedeckten Teltowhochfläche im Übergang zu dem in nördlicher Richtung verlaufenden Dahmetal. Der Ortsname „Hoherlehme“, heute zu Wildau gehörend, verweist auf die hier anstehenden Lehmböden. Die Grundmoränen der Hochfläche sind historische Ackerstandorte, welche allerdings durch starke Siedlungstätigkeit der letzten 150 Jahre immer mehr schrumpften. Die relativ steilen Hanglagen zwischen Königs Wusterhausen und Zeuthen wurden ebenso wie die eiszeitlichen Schmelzwasser- und Erosionsrinnen, z. B. am Höllengrund, bis in das 19. Jahrhundert als Hutungsflächen genutzt. Außer den natürlichen Geländeformen gibt es einzelne Ton- und Mergelgruben mit Ziegeleien aus dem 19. Jahrhundert. Der eigentliche Ort Wildau (von „wilde Aue“ mit Bezug auf die Niederungen des Dahmetals) ist eine Neuansiedlung von 1855 (ENDERS & BECK 1976: 152-153, 346-347). Die Lage nahe Berlin sowie der Bau der Eisenbahnlinie Berlin-Görlitz schuf ideale Standortvoraussetzungen für die Errichtung von Industrieanlagen der Firma Schwarzkopff, später Berliner Maschinenbau-AG, einem Hersteller von Lokomotiven. Das Werk wurde 1897 eröffnet und in demselben Jahr eine Wohnsiedlung errichtet. Die als „Schwarzkopff-Siedlung“ bekannten Wohnhäuser stehen heute unter Denkmalschutz. In der DDR lief der Betrieb unter der Bezeichnung „VEB Schwermaschinenbau Heinrich Rau“. Nach der Wende wurde der Industriebetrieb aufgegeben bzw. umgewandelt. Heute sind auf dem Gelände mehrere Industriefirmen sowie die Technische Hochschule Wildau (FH) angesiedelt. Im Rahmen der industriellen Entwicklung wurden die natürlichen Böschungen zum Dahmetal angeschnitten, um weitere Bauflächen zu schaffen. So wurden die ursprünglichen Hanglagen um mehrere Meter nach Westen verlagert.

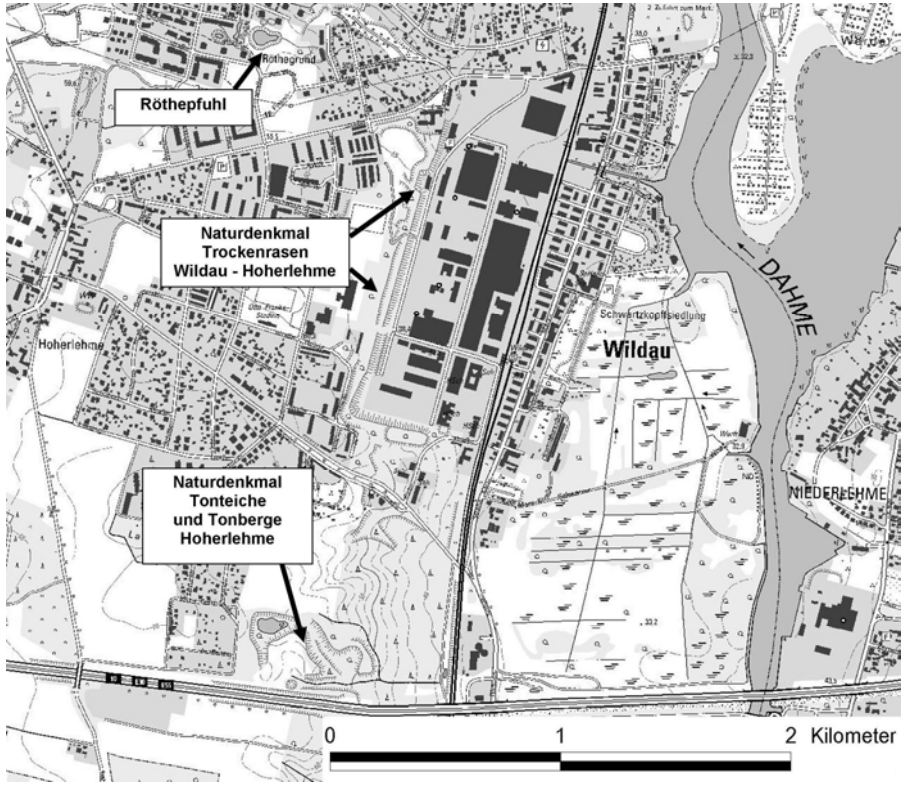



Abb. 1: Lage der Rosenexkursionsgebiete 1998 und 2012 im Naturpark Dahme-Heideseen (Vervielfältigungsgenehmigung der Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg: GBG-G 1/99).

Die Landschaft zwischen Königs Wusterhausen, Wildau und Hoherlehme ist bzw. war reich an Wildrosen. Bekannt ist das Vorkommen der *Rosa micrantha* an den Mühlenbergen bei Königs Wusterhausen (SCHALOW 1920). Durch Besiedelung sowie eine fehlende Nutzung der Hanglagen ändern sich jedoch für die lichtliebenden Wildrosen seit langem die Standortbedingungen dramatisch. Die Hanglagen werden bebaut oder wachsen einfach zu! KARL-HEINZ WOLLENBERG, Naturschützer, Herpetologe und Botaniker aus Wildau, hat seit den 1970er Jahren in seinem Heimatort aktive Naturschutzarbeit zum Erhalt der Offenlandschaften mit ihren bedeutenden wärme- und lichtliebenden Arten geleistet. Er beantragte bereits zu DDR-Zeiten die flächenhaften Naturdenkmale „Tonteiche und Tonberge Wildau-Hoherlehme“, „Trockenrasen Wildau-Hoherlehme“ und „Röthepfuhl“ sowie das Naturschutzgebiet „Höllengrund-Pulverberge“. Vor allem organisierte er zahllose ehrenamtliche Naturschutzeinsätze und legte fast jedes Wochenende selbst Hand





Abb. 2: Eine der letzten freien Lichtungen im Hangbereich mit vielen Wildrosen (Foto: H. SONNENBERG, 19.08.2012).

bzw. die Säge an, um die Offenstandorte vor dem Zuwachsen zu retten. Bei einer von ihm angeregten Exkursion des Botanischen Vereins zu den *Rosa*- und *Crataegus*-Vorkommen im Jahre 1998 in die genannten Schutzgebiete wurden zahlreiche *Rosa*-Sippen bestätigt, so auch Vorkommen der *Rosa micrantha* (SEITZ et al. 2004, SONNENBERG 2011). KARL-HEINZ WOLLENBERG war zum Zeitpunkt unserer Exkursion leider schwer und dauerhaft erkrankt. Seit Jahren fanden keine Pflegeeinsätze mehr statt.

Zunächst ging es quer durch das Gelände der Technischen Hochschule und der Wildauer Kurbelwellen AG zum Anstieg auf die Hochfläche mit den bekannten Rosenvorkommen. Fast dreißig Meter Höhenunterschied mussten zwar nicht erklettert, aber auf einer neu gebauten Fußgängertreppe erstiegen werden. Bei dem Weg hinauf wurde sichtbar, wie dicht die Hänge mit Laubgehölzen bewachsen sind. Zu nennen sind *Acer platanoides, A. campestre, Robinia pseudoacacia, Crataegus monogyna, Prunus mahaleb, Populus alba, P. tremula, Cornus sanguinea, Sambucus nigra, Ulmus laevis* und *Euonymus europaeus*. Erst an der Hangoberkante stand, am halbschattigen Wegrand, die erste *Rosa canina* (MTBVQ 3647/43). BIRGIT SEITZ nutzte die Gelegenheit eines quer liegenden Baumstamms

als Sitzfläche sowie die Rosen-Butten, um vor Ort eine Einführung in die Sippenbildung der Gattung zu geben und die relevanten Merkmalen für die Bestimmung zu erläutern. Nach diesem Kurzstopp führte der Weg an der Hangkante in nördliche Richtung durch das Naturdenkmal „Trockenrasen Wildau-Hoherlehme“. Der Weg ging leider nicht mehr durch Trockenrasen, sondern durch dichtes Laubgebüsch. Erst etwa einhundert Meter weiter lichtete sich das Gebüsch und führte zu Restflächen offener Hanglagen. Hier fanden sich die ersten größeren Rosenbestände (MTBVQ 3647/43). Neben *Rosa canina* waren dies einige Pflanzen von *Rosa corymbifera*, *R. subcanina* und *R. gremlii* (früher *R. columnifera*). Die Rosen stehen hier in Gebüschen zusammen mit *Hippophae rhamnoides, Lycium barbarum, Berberis thunbergii, Acer campestre, Ligustrum vulgare* und *Colutea arborescens*.

Nach diesem „Lichtblick“ führte der Weg wieder durch Gebüschbestände. An einer Stelle war der Weg betoniert, ein Umstand, der in einem so urban geprägten Gebiet an sich nicht der Rede wert ist. HANS-JÜRGEN BÄCKER erklärte uns jedoch, was es mit dem alten brüchigen Beton auf bzw. in sich hat. Es ist eines der letzten Zeugnisse eines Zwangsarbeiter-Barackenlagers aus der NS-Zeit. Die Arbeiter – in Wildau waren es bis zu 10.000 – wurden im 2. Weltkrieg beim Bau von Anlagen der Scharzkopff-Werke eingesetzt.



Abb. 3: BIRGIT SEITZ erklärt die Merkmale der Rosenbutten (Foto: H. SONNENBERG, 19.08.2012).



Tab. 1: Nachweise von Wildrosenvorkommen in den Naturdenkmalen von Wildau. + = Exkursion Bot. Verein 2012 und SONNENBERG 2012, x = WOLLENBERG (1999).

| | Tonteiche und Tonberge Hoherlehme (MTBVQ 3647/43) | Trockenrasen Wildau-Hoherlehme* (MTBVQ 3647/41/43) | Röthepfuhl (MTBVQ 3647/41) |
|---|---|---|---|
| *R. canina* | x + | x + | + |
| *R. corymbifera* | x + | x + | + |
| *R. dumalis* | x | | |
| *R. rubiginosa* | x | x + | |
| *R. inodora* | x | x | + |
| *R. elliptica* | | x | |
| *R. micrantha* | | x + | |
| *R. subcanina* | | + | |
| *R. gremlii* (*R. columnifera*) | | + | |

* Nach Auskunft der unteren Naturschutzbehörde (UNB) Landkreis Dahme-Spreewald ist das Naturdenkmal „Trockenrasen Wildau-Hoherlehme“ naturschutzrechtlich „nur“ einstweilig gesichert gewesen. Der formale Schutzstatus ist aufgehoben, allerdings ist das Gebiet weiterhin ein geschützter Biotop.

Auf einem Teil der ebenen Hochfläche prägte *Calamagrostis epigejos* die Bodenflora. Dazwischen gab es große Trupps von *Solidago canadensis* und *S. gigantea*. Inmitten dieser Staudenfluren standen Rosengruppen (MTBVQ 3647/41). Fast alles war *Rosa canina*, ein einzelner Strauch *Rosa rubiginosa*. Dann – welche Freude! – die erste *Rosa micrantha*. Sie blieb nicht allein, eine schöne Gruppe dieser Sippe kam hinzu. Das Gebiet der „Trockenrasen Wildau-Hoherlehme“ war nun durchwandert.

Nach Auskunft von HANS-JÜRGEN BÄCKER plant die Gemeinde Wildau, die Freiflächen landschaftsgestalterisch zu verändern; es gibt aber noch keine konkreten Vorstellungen. Die Exkursionsgruppe hatte schnell Ideen parat: Das gesamte Gelände des Naturdenkmals böte sich ideal für eine naturnahe halboffene „parkartige“ Gestaltung mit einer hohen Gehölzvielfalt an. Die Gehölze sind ja bereits vorhanden, man könnte sprichwörtlich aus dem vollen Bestand schöpfen. Besondere Beachtung sollten hierbei natürlich die interessanten Wildrosen finden. Von der Biologie und Entwicklungsgeschichte der Wildrosen bis zur Geologie und Historie der Hanglagen: spannende Themen gäbe es genug!

Der weitere Weg führte durch die Siedlung Wildau-Hoherlehme zu den Freiflächen rund um den Röthepfuhl (MTBVQ 3647/41). ARTHUR BRANDE erläuterte die Namensherkunft dieses Kleingewässers – wie zahlreicher anderer namensgleicher im Raum Berlin-Brandenburg. Röthen steht im Zusammenhang mit rotten (verrotten) und bezieht sich auf das früher übliche Einlegen von Hanf und Flachs in diese Gewässer zum Herauslösen der Fasern. Auf den Freiflächen um den Pfuhl standen mehrere *Rosa canina*, daneben gab es hier Rosen aus früheren „Naturschutz-Ausgleichspflanzungen“. Eingebracht wurden neben *Rosa canina* und *R. corymbifera* auch *R. glauca, R. nitida, R. multiflora* und *R. rugosa*. Am Ufer des Röthepfuhls

beeindruckte eine stattliche, skurril gewachsene Baumweide. Eine intensivere Betrachtung führte zu einer „echten“ *Salix fragilis*! Auf dem weiteren Rundweg, nun schon auf dem Weg zurück, aber noch im Gebiet des Röthepfuhls, fand sich noch eine weitere Wildrose, *Rosa inodora* (ebenso auch im MTBVQ 3647/41).

Im Anschluss an die Exkursion besuchte der Verfasser noch das südlich gelegene Naturdenkmal „Tonteich und Tonberge Wildau Hoherlehme“ (MTBVQ 3647/43). Die bei der Exkursion 1998 aufgefundene Rosenvielfalt war auch hier überwachsen, da keine Pflegemaßnahmen mehr stattfanden. Neben der dem Licht sich entgegenreckenden *Rosa canina* wurde ein Exemplar der *R. corymbifera* gefunden.

## Danksagung

Ich danke HANS-JÜRGEN BÄCKER für ergänzende Hinweise zum Text.

## Literatur

ENDERS, L. & M. BECK 1976: Historisches Ortslexikon für Brandenburg, Band IV Teltow. – Weimar.

SCHALOW, E. 1920: Zur Rosenflora der Mark. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 62: 16-22.

SEITZ, B., RISTOW, M., KLEMM, G., RÄTZEL, S., SCHULZE, G. & M. HOFFMANN 2004: Zur Verbreitung der Wildrosen und verwilderten Kulturrosen in Berlin und Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 137: 137-270.

SONNENBERG, H. 2011: Exkursionsbericht „Wildrosen im Naturpark Dahme-Heideseen zwischen Streganz und Gräbendorf“ am 29.08.2010. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 144: 229-232.

STARFINGER, U. 2012: Bericht über die Tätigkeit im Jahr 2011. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 145: 337-338.

Wikipedia 2013a: Wildau. – Internetseite (abgerufen am 06.03.2013): www.wikipedia.org/wiki/Wildau.

Wikipedia 2013b: Berliner Maschinenbau. – Internetseite (abgerufen am 06.03.2013): www.wikipedia.org/wiki/Berliner_Maschinenbau.

WOLLENBERG, K.-H. 1999: Ergebnisse einer Exkursion zu den Wildrosen-Vorkommen auf der Grundmoränenfläche im Raum Hoherlehme. – Naturschutz im Dahmeland 1999: 58-63.

*Anschrift des Verfassers*:
Hans Sonnenberg
Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg
Naturpark Dahme-Heideseen
Arnold-Breithor-Straße 8
D-15754 Heidesee, OT Prieros
hans.sonnenberg@lugv.brandenburg.de